

Die Weißerib-Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierjährlich einschließlich Einschaltung 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißerib-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achteitem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Nur die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 215

Sonnabend den 14. September 1918 abends

84. Jahrgang

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 12. September 1918. Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Kürbis und Meerrettich.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. S. 307) wird bestimmt:

| |
|--|
| § 1. Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Höhe je Pfund nicht übersteigen: |
| 1. für Kürbis |
| 2. für Meerrettich |
| a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918 |
| vom 1. Januar bis 30. April 1919 |
| später |

| | |
|---|---------|
| b) wenn 100 Stangen mehr als 35 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918 | — 30 M. |
| vom 1. Januar bis 28. Februar 1919 | — 35 M. |
| später | — 40 M. |
| c) für leichtere Ware | — 20 M. |
| § 2. Diese Bekanntmachung tritt 3 Tage nach der Verkündung in Kraft. | |

Berlin, den 2. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Donnerstag, am 19. September vormittags 11 Uhr
öffentliche Bezirksausschüttung
im amtsbaupräsidialen Sitzungssaale.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen in der Beilage.

Hertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Auch die leichtvergangenen Tage hielten das vorzeitige Herbstwetter an. Die Nächte sind schon recht kalt und frühmorgens zeigt das Thermometer nur 7 bis 8 Grad Raumtemperatur an. Tagsüber ist zwar zuweilen die Sonne ihr möglichstes, einen Ausgleich zu schaffen, aber leider viel zu spät, namentlich zur Entwicklung der Kartoffeln. Die Grummeterie geht gut von Statten. Es ist eine Freude, die selten große Menge Grummel in Augenschein zu nehmen; ein Schuber reicht sich fast dem andern an. Wir können die Güte Gottes nicht genug preisen, daß er noch zur rechten Zeit Regen schickte und auch die Sorgen um das Futter für das Vieh bannen. Der Klee steht überaus üppig. Die Stoppeln sind von ihm bereits überwuchert und versprechen noch ein gutes Herbstfutter. Die Obstsorten, die nun auch schon seit längerer Zeit angezogen haben, gibt in der Hauptacht nur reichliche Erträge an Apfeln. Birnen und Pflaumen fehlen fast ganz. Die Gurken haben allerdings versagt; es fehlt zu ihrem Gedanken die nötige Wärme. Mit besonderem Dank können wir in diesem Jahre das Erntefest feiern und freudig mit dem Liederdichter Schlüsse ausfüllen:

Gott hat es alles wohl bedacht,

Und alles, alles recht gemacht!

Gebt unsrer Gott die Ehre! —

Nun sei noch ein Wort des Dankes unserer tapferen Helden an der Front gewidmet und ein solches mahnendes Junktus an die Mutlosen und Verzagten daheim gerichtet. Es muß immer wieder ausgesprochen werden, daß wir nicht im Lande sind, auch nur einen kleinen Teil des Dankes an unsere Helden abzustatten. Ihr Heldentum ist die Mauer, die uns vor dem feindlichen Ein- und Überfall schützt. Man denke nur, wenn wir gleiches zu erdenken hätten, wie die Bewohner Frankreichs im Kriegsgebiet zu ertragen haben. Dabei sind diese immer noch gut daran, weil ihnen deutsche Liebenswürdigkeit die Not zu erleichtern sucht. Wie würde es uns und besonders unseren lieben Frauen und erwachsenen Töchtern ergehen, wenn die zu halbwilden Völkern gewordenen Franzosen, Engländer, Italiener und die Horden Wilsons, die vermaledeiten Lynchers aus Nordamerika, in unserem Lande hausen würden! Es ist dies gar nicht auszudenken. Und wie paßt nun zu allen diesen ernsten Erwägungen der Sinn unendlich vieler Bewohner in der Heimat? Sie hängen nur den Vergnügungen nach, einer sucht den anderen durch Schlechthandlung zu übervorteilen und an Dank — denken sie nicht; ein großer Teil hält eher Vergnügungen für angebracht, die besonders jetzt auszuarbeiten scheinen, nachdem unsere Heeresleitung, durch Übermacht gezwungen, sich auf seine höhere fesselfeste Hindenburgstellung zurückzuziehen veranlaßt sieht. Doch unsere vorzüchlichen Heerführer den Rückzug nur und einzigt nur aus dem Grunde antraten, um unsere Truppen zu schonen, die Verbündung der Feinde aber zu beschleunigen, wollen sie nicht zugeben. Was ihnen vom Feinde durch Blutblätter und durch Agenten böswilliger Weise beigebracht worden ist, ist ihnen mehr wert, als die wahnsinnigen deutschen Heeresberichte oder die verschiedenen gerechten Beurteilungen aus dem Heimatlande und dem Lande der Neutralen. Ehe das Heer dieser Irregeleiter fortfährt, die Zuversicht seiner Mitbürger weiter zu erschüttern, mög es doch erst abwarten, wie sich Hindenburg und Ludendorff mit der jetzigen Lage abfinden werden. Nach jedem von diesen Männern bisher angeordneten Rückzug ist unter keinem Vorbehalt ein Fortschreiten zu erwarten.

wendet — wird es auch nach dem diesmaligen Rückzug werden. Sehen wir darum weiter unser ganzes Vertrauen auf die beiden exprobten Heerführer und schenken wir vor allem dem Ausspruch Hindenburgs Glauben: „Wir werden es schon schaffen!“

Auch hierdurch wollen wir nicht versehnen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß in der Nacht vom morgenden Sonntag zum Montag früh 3 Uhr die Winterzeit wieder beginnt. Jedermann möge also nicht versäumen, wenn er morgen abend zu Bett geht, seine Uhr eine volle Stunde zurückzustellen.

Am Sonntag den 22. September wird unsere Schule im Saale der „Reichskrone“ einen Jugendabend veranstalten, dessen Reinertrag dem Helmatdank zu Gute kommen soll. Chorgesänge, Gedichtvorträge, musikalische Einzeldarbietungen, Tanzreigen und kinematographische Vorführungen werden den Besuchern ein erlöpfendes Bild von der Gewalt und Schönheit des deutschen Meeres geben. Seit Monaten sind die fleißigen Hände unserer großen und kleinen Schüler und Schülerinnen rege, allerhand nützliche Gebrauchsgegenstände, allerlei Handarbeiten, selbstgezeichnete Postkarten usw. für eine große Gabenlotterie dieses Abends angestellt, zu der auch verlost werden. Es wird sich auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und um ihren siebigen Besuch im Interesse des guten Zwecks, den sie verfolgt, gebeten. Eintrittskarten zum Preis von 50 Pf sind bei Herrn Schulhausmann Lohse und Buchbindermeister Röhler zu entnehmen.

Von dem Klarschähen Müller in Walter wurde am Freitag abend kurz nach 8 Uhr der Handarbeiter und Hausbesitzer R. H. aus Dippoldiswalde auf einem Kartoffelselde beim Sieheln von Kartoffeln betroffen. Der Same wurde nach der Polizeiwache gebracht und wird nunmehr seiner Bestrafung entgegenleben.

In Anerkennung ihrer besonderen väterländischen Bedeutung während der Kriegszeit hat König Friedrich August verliehen: das Kriegsverdienstkreuz an: Obergrenzkontrolleur Ihle in Rehenberg-Bienenmühle, Bergdirektor Röhling in Zinnwald; vom Verdienstorden das Verdienstkreuz an: Bahnverwalter Berthel in Glasbach; das Albrechtskreuz an: Stationsverwalter Schanze in Weißig-Altenberg; das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege an: Obergrenzaufseher Trauter in Geising.

Kreischa. Seit der letzten Monatswende sind hier im Orte eine Reihe von Erkrankungen an Ruhr vorgekommen und zwar zum Teil recht schwere Fälle. Dank der sanitätspolizeilichen Maßnahmen ist die Erkrankung zunächst auf einige wenige Häuser beschränkt geblieben. Doch besteht die Gefahr fort, daß die Erkrankung sich weiter verbreite.

Dresden. Vor der 3. Gerienstrafkammer des Reg. Landgerichts Dresden hatte sich am Freitag die Gutsbesitzerin Alma Elsa Röhrich aus Wendisch-Carey wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte einen Rentner beschlagnahmte Gerste an ihren Schwager, der das Gut verwaltet, abgegeben hat. Dem Ankläger der Röhrich, sie habe dies für erlaubt gehalten, schenkte das Gericht keinen Glauben und erkannte deshalb auf 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Chemnitz. Stadtrat Niedner hier verläßt bereits nächste Woche die heimliche Stadt. Am 20. d. M. erfolgt seine Verpflichtung als Oberbürgermeister von Bautzen.

Freiberg. Die alte ehrwürdige Schlossgilde bezieht in diesem Jahre das Stadthaus.

Inserate werden mit 20 Pf. jährlich aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigeteilte Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesetzte, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

großen besser als im Vorjahr, die Kartoffelernte mutmaßlich schlechter. Die Versorgung der Industrie werde vom 1. Oktober an besser werden. Die Wiederherstellung der vollen Produktion trete bestimmt ein. Eine Erhöhung der Kartoffelernte könne er nicht in Aussicht stellen, da das ungünstige Wetter die Ernte beeinträchtige und Eisenbahnen und die Gemeinden mit größeren Mengen unüberwindliche Transportchwierigkeiten hätten. Die fleischlosen Wochen müssten beibehalten werden, um die Milch- und Fleisversorgung nicht zu gefährden. Die allgemeine Verbesserung der Ernährung könne er leider nicht in Aussicht stellen. Über ganz bestimmt werde sie nicht schlechter werden.

Staatssekretär v. Stein schied die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage. Die Erfahrmittel müssten auch für die Arbeiterskleidung ausgenutzt werden. Die Gewerkschaftsforderungen zum Friedensvertrag hätten bei den Verhandlungen mit Russland infolge der besonderen Lage und der gebotenen Eile zurücksiegt werden müssen, seien aber nicht vergessen. Für die künftigen Friedensunterhandlungen sei das deutsche Programm für die internationale Sozialgesetzgebung fertig ausgearbeitet. Die internationalen Arbeiterschutzverträge würden nicht vergessen werden.

Oberst Braun vom Kriegsamt versicherte, die Frage der Arbeitsszeitverkürzung werde ernsthaft geprüft. Sie werde überall sofort durchgeführt, wo es ohne Produktionsausfall möglich sei. Im Bergbau sei sie freilich gänzlich ausgeschlossen.

Niedrigstagsabgeordneter Legien entgegnete, bei den hoffnunglosen Auskünften über die Ernährungsfrage sei die bisherige Arbeitszeit nicht länger durchzuführen.

Dann schloß Reichskanzler Graf Hertling die Zusammenkunft mit Worten des Dankes für die hoffentlich nützliche Ausprache.

Eine finnische Anfrage an England.

Deutschland zur Besetzung der Murmanküste.

Der deutsche Gesandte in Helsingfors gab im Auftrage seiner Regierung der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einzifitzen werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murmanküste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Die finnische Regierung wird sich ja nun wohl bei England um die Zurückziehung der Ententetruppen bemühen. Mit welchem Erfolg kann dahingestellt bleiben. Nedenfalls bedeutet die vorliegende Kundgebung noch nicht die Errichtung einer deutschen Front in Ostkarelien.

Englischer Angriff auf Finlands Neutralität.

Die Viburger sozialistische Tageszeitung „Jd. Sudeten“ schreibt:

„Den letzten Nachrichten zufolge hat ein Wasserflugzeug der Entente auf finnischer Seite in Karelien das Dorf Kotti angegriffen. Einige Finnen sind verwundet worden. Man muß diesen Angriff der Entente als eine Kränkung der finnischen Neutralität ansehen, und man stellt sich die Frage: Hat die Entente die Absicht, uns in den Weltkrieg zu ziehen? Diese Frage wollen wir zu beantworten versuchen. Nachdem der Angriff der Entente auf Gallipoli und Saloniki misslungen ist und Deutschland und Russland Frieden geschlossen haben, fordern die Vorteile der Entente eine Eroberungspolitik, die ihren Blick auf die Murmanküste lenkt. Diese Politik, bei der England die Initiative hat, muß als ein Angriff — nicht nur auf Russland —, sondern auch auf Finnland betrachtet werden. Ihre Absicht scheint ein Versuch zu sein, die finnisch-russischen Friedensunterhandlungen zu erschweren. Wurde versichern die englischen Staatsleute, daß sie durchaus keine feindlichen Absichten gegen Finnland hegen, und daß die englischen Truppen nur das Eindringen der Deutschen in Russland verhindern sollen. Diese Erklärung der englischen Diplomaten macht jedoch in dem Augenblick einen eigentümlichen Eindruck, wo ein englisches Flugzeug auf finnischer Seite einen Angriff gemacht hat.“

Wird auch dieser Angriff von England eine „Schuhmaßnahme“ genannt werden? Uns scheint es, als habe dieser Fall Ähnlichkeit mit den Ereignissen in Belgien. Zu Anfang des Krieges forderten Deutschlands Kriegsnotwendigkeiten, daß Belgien für den Angriff auf Frankreich benutzt wurde, um dasselbe Mandat von Seiten Englands zu verhindern. Auch jetzt sind Englands und Deutschlands Interessen entgegengesetzt. Dieses Mal an der Murmanküste! Jetzt hält sich England für berechtigt, einen Angriff auf Finnland zu unternehmen, um seinen Gegner zu treffen. Auf diese Weise also schlägt England die kleinen Nationen! Mit dieser Tatsache vor Augen müssen wir uns die Frage stellen: „Wird Finnland von demselben Schicksal betroffen werden wie Belgien?“ Die Beantwortung dieser Frage hängt nicht von uns ab. Sie ist ausschließlich von den Vorteilen der großen kriegsfährenden Mächte abhängig, auf denen die Schicksale der kleinen Völker immer beruhen. Die Ententepolitik an der Murmanküste führt mit raschen Schritten zu einem Zusammenstoß. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß wir daran denken müssen, uns selbst und unsere junge Selbständigkeit gegen England zu verteidigen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Englische Höllenpuppen.

Die verbrecherischen Mittel, deren sich England zur Bekämpfung der U-Boote um so schamloser bedient, je unaufhaltsamer es seine Handelsroute zusammenzuschnüren sieht, nehmen in letzter Zeit Fortschritte an, die mit ihrer niedrigen Heimlichkeit der blut-

lustigen Erfindungsgabe von Hannibal entsprungen zu sein scheinen. Die Jahrhundertlang von England in aller Welt ausgetriebenen Tyrannenkünste haben ihm Liebung in solchem blutigen Handwerk gegeben. Der wesentliche „Trick“ dieser neuesten Mordelement ist der, daß auf die hochherige ritterliche Gesinnung des Gegners spekuliert wird, auf Empfindungen der Menschlichkeit, die heilig zu halten bisher als Ehrenpflicht zivilisierte Nationen galt.

Nachdem wir bereits mit Abscheu von den Schändlichkeiten jener englischen Seelen hören mußten, die, als Frauen verkleidet, durch Hilferufe und Angstgebärden Seenot vorläufigen und den Gegner herbeilockten, um dann entweder das Feuer auf ihn zu eröffnen oder gar eine als Babys maskierte Bombe in sein Boot zu schleudern, erhalten wir nun neuerdings die Nachricht, daß von den Engländern Rettungsboote mit als Matrosen verkleideten Puppen ausgefeilt werden, die dann frei herumtreiben. In diesen Rettungsbooten sind Minen festgestellt. Auch werden Minen selber als Figuren verschiedenster Art verkleidet und ausgefeilt. Diese Höllenpuppen sollen die U-Boote herbeilocken und sprengen. Leider soll dieses verbrecherische Verfahren schon Erfolge aufzuweisen haben.

Welch grausige Ironie: daß unseren braven U-Bootleuten, die seit Jahren die schmählichsten Beschimpfungen durch die seindliche Dummheit erdulden mußten, nun gerade eine Falle gestellt wird, die es auf ihren Edelmut abseht, den sie trotz aller Gefahren und Schändlichkeiten sich immer bewahrt haben. Und wie zuversichtlich rechnet England, das sie als Räuber und Mörder verschreibt, eben gerade mit diesem Edelmut! Englands Mittel sind die verzweifelten Schurkereien eines ohnmächtig wütenden Tyrannen, der durch die Erkenntnis eines unabwendbaren, ihm nahenden Schicksals jeglicher Scham und Würde beraubt ist. Wahrschließlich, ein Volk, das die Anwendung solcher Mittel öffentlich gutheilt, hat das Recht auf Herrschaft verwirkt, gar nicht zu reden von dem heuchlerischen Anspruch, den es auf die Rolle eines Bringers von Menschenrecht und Freiheit erhebt.

Foch will weiter angreifen.

Der Pariser Havas-Kommentar vom Mittwoch besagt, daß die Deutschen jetzt überall neue Stellungen bezogen hätten, und es scheine, als ob sie sich auf einen neuen Schlagengrabentriek vorbereitetet. Über General Foch halte an der Offensivebewegung fest, denn der Sieg sei notwendig und er werde daher weiterhin angreifen.

Gegen die neuen Stellungen.

Nach der Pause im englisch-französischen Vormarsch, den die Schwierigkeiten des Nachschubes infolge der planmäßigen deutschen Verstärkungen der Verbindungslinien in dem geräumten Gebiet bewirken, sind Engländer und Franzosen nunmehr mit stärkeren Kräften durch das geräumte Gebiet hindurch gedrungen, und haben am 10. September zu geschlossenen Angriffen gegen die neuen deutschen Stellungen angesetzt. Die Engländer stürmten vergeblich gegen das beherrschend gelegene Epehy. Hier stehen die Deutschen überall noch in den alten englischen Stellungen vor der Siegfriedlinie.

Vor St. Quentin griffen die Franzosen an der gleichen Stelle an, wie im Frühling 1917, wo sie alles daran setzten, die Stadt in überraschendem Sturm zu nehmen, die gleiche Stadt, die sie dann im weiteren Verlauf der Kämpfe zu einem formlosen Trümmerhaufen zusammenschossen. Auch diesmal versuchten es die Franzosen mit der Überraschung. Auch ihr Versuch, durch einen Einbruch in das Ailette-Tal in den Rücken der Aisne-Stellung und des Chemin-des-Dames zu kommen, mißlang trotz starkem Kräfteeinsatzes.

Seit Tagen herrschen schwere Regenfälle, welche beiderseits die Fliegeraktivität behindern, dem Feind aber beim Nachschub durch das Verstärkungsgebäude ungeheure Schwierigkeiten verursachen. Die gefangenen Feinde klagen über die Strapazen, die ihnen das Lager in den jetzt schon zum Morast aufgeweichten, unerschöpflichen Trichterstellungen aufbüdet, und die Aussicht, daß der Krieg in dieser Linie wieder zum Stehen kommen kann, oder daß sie gar den Winter abermals in der Einöde zubringen sollen, wirkt niederdrückend auf sie. Schon mit Rücksicht auf diese Stimmung der Truppe wird daher der Feind seine Anstürme wohl noch fortsetzen.

Das Ja des Kaisers.

Der Essener Oberbürgermeister Dr. Luther schreibt der „Nordde. Allgem. Blg.“ zu der Kaiserrede:

„Das „Ja“, das der Kaiser gestern in Essen gesprochen hat, war nicht das Wort eines Mannes und war selbst mehr als das Wort eines Kaisers. In ihm vereinten sich alle Wünsche und alles Kraftespannen des deutschen Volkes. Als die Hunderte Kruppsscher Arbeiter auf die Aufforderung des Kaisers sich erhoben und durch das eine Wörtchen „Ja“ das Gelübde ablegten, mit äußerster Einsehung jeder Kraft daran arbeiten zu wollen, feder an seinem Platz, daß das deutsche Ja ob sie ge über das feindliche Nein, da war es wie ein Rüttelschau des deutschen Volkes, ausgebracht durch seine schaffende Arbeiterschaft. Ich denke, daß wir uns in diesem Essener Ja alle zusammenfinden können, alle von links und von rechts. Und im Geiste dieses „Ja“ werden wir den Krieg durchführen zum Heile des deutschen Volkes und zum Heile der ganzen Welt. Dann wird wieder Fröhling werden in den Herzen der Menschen.“

Des Kaisers Zuhörer.

Bon Teilnehmern an der Versammlung, in der der Kaiser gesprochen hat, wird berichtet, daß er die Rede ganz frei hielt und daß er sehr bald einen innigen menschlichen Zusammenhang zu seiner ihm noch nicht sehr gewohnten Zuhörerschaft herzustellen wußte. Am besonders zu Herzen gehenden Stellen offenbarte sich tiefe Ergriffenheit. Die Rede wurde von den Arbeitern als das Wort begrüßt, das in dieser Stunde gesprochen werden mußte. Der Kaiser selbst, der sehr frisch aussah, war offenbar von seinem auwei-

tägigen Aufenthalt unter den Arbeitern zu hoher Höhe befriedigt, und seine Zuversicht, und sein felsenfestes Vertrauen zur guten Sache Deutschlands überzeugt sich sichtbar auf die gewaltige Arbeiterschaft, mit der er in so enge Verbindung kam.

Unter den fünfzehnhundert Arbeitern, die da im Friedrichshalle auf dem Kaupenberg versammelt waren, war kein einziger, der nicht empfunden hätte, daß dieser Mann, der seit vier Jahren erhobenen Hauptes die Würde der schwersten Verantwortung trägt, die jemals auf eines Menschen Seele gelastet hat, mit ungebrochener Kraft dem Vernichtungswillen des ganzen Welt gegenübersteht, die sich zusammengefunden hat, um das arbeitsfrechste und fleißigste Volk, eben wegen dieses seines Fleisches und seiner Arbeitsfreude zu vernichten.

Infolge des Anwachsens der für Heeresbedürfnisse namentlich für den Transport amerikanischer Truppen beschlagnahmten Schiffsräume, wodurch die Einführung von gestorenem Fleisch entsprechend beschränkt werden muß, darf von jetzt ab in England auf jeden Abschnitt der Fleischkarte nur noch für 4 Pence und nicht mehr für 5 Pence Fleisch erworben werden. Vom 22. September ab ist der Fleischpreis um 2 Pence erhöht.

Wahlrechtsanschluß des Herrenhauses. In der Fortsetzung der allgemeinen Besprechung über das Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus und die dafür gestellten Anträge, betreffend ein Berufswahlrecht, erklärte ein Mitglied der Kommission für sich und die ihm Gleiche, daß der § 3 der Regierungsvorlage (gleiches Wahlrecht) für ihn unannehmbar bliebe; er aber keinen Weg zur Verständigung untersucht lassen wolle, beantragte er, einstweilen die Abstimmung über den Antrag, betreffend das Berufswahlrecht, auszuschieben und die Regierung zu bitten, weiteres Material über diesen Gegenstand vorzulegen, insbesondere aus über die in gleicher Richtung gehende Gesetzgebung in anderen Staaten und die Vorarbeiten zu solchen. Von anderen Seiten wurde die Regierung um Material gebeten über die Wirkung des Berufswahlrechts in den gemischtsprachigen Landesteilen und über die Folgen der Einführung von Alterszusatzstimmen. Weiterhin wurden schwere Bedenken gegen das Berufswahlrecht vorgebracht.

Die Staatsregierung sagte zu, daß gewünschte Material, soweit möglich, binnen kurzer Zeit bezubringen.

Die Kommission beschloß, unter einstweiliger Fassung der Abstimmung über das Berufswahlrecht in der weiteren Verhandlung über die Wahlrechtsvorlage zum Abgeordnetenhaus am Freitagvormittag fortzufahren.

„Buren“-Bestplatier, gei. gesch., Brief 10 Bl. in Drogenzic.

Unterhaltungsgenossenschaft für die Rote Weißeritz

Montag den 23. September 1918 nachmittags 1/2 5 Uhr

Genossenschaftsversammlung

in Schen's Gasthof zu Schmiedeberg.

Tagesordnung:

1. Bericht über die festgestellten Hochwasserschäden.
2. Beschlusssitzung über die zunächst in Angriff zu setzenden Arbeiten.
3. Aufnahme eines Genossenschaftsdarlehns.
4. Beschlusssitzung über weitere Maßnahmen.

Dippoldiswalde, am 13. September 1918.

Bürgermeister Dr. Horng, Vorsitzender.

8 bis 10 000 Mark

auf 1. Hypothek zu 4% ob. Sicher 2. Hypothek auszuholen. Oft. erbeten unter E. 100. an d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ziegen-, Sch-, Hosen-, Röcken-, Kanin, Maulwurf, u. alle anderen Felle kaufen

Lohnende Haushalt wird angenommen Schmiedeberg, Bz. Dresden, Molchgrundstraße 32x.

Max Arnold an der Post.

10 000 Postkarten

nur für Wiederverläufer, Bierbarbenbr., Geburtstage, Blumen, Landschafts-, in schönst. Ausführung empfohlen Friedrich Hidmann, Dresden, Ellerstraße 48.

Glashäubchen

empfohlen G. B. Kohl, Höckendorf.

Glohe, Angeleifer idel r. dist., „Discret“. Bei: Herrn. Kommaßlich, Elefantent-Herr.

Gewerbeverein.

Herrn Sonnabend abend Hauptversammlung in „Stadt C.“

Landwirtschaftliche Abteilung der Handelsschule zu Dippoldiswalde.

(12. Unterrichtsjahr.)

Der Unterricht bietet in 3 Winterhalbjahren folgende Fächer: Deutsch, Schriftverkehr des Landwirts, Buchführung, Rechnen, Geometrie, Tierzucht, Pflanzenkunde, Milchwirtschaft, Obstbau, Volkswirtschaft.

Das Schulgeld beträgt 20 Mark für jedes Semester.

Die Unterrichtszellen liegen im Anschluß an die Eisenbahngleise, um auch den Landwirtschaftlichen Bezirk Gelegenheit zum Besuch der Schule zu geben. Die Schule will in ihren Lehrzielen als landwirtschaftliche Fortbildungsschule vor allem den Interessen der Söhne von mittleren und kleinen Landwirten des amtsaupräfekturlichen Bezirkes dienen.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Leiter der Schule entgegen, der auch jede Auskunft gern erteilt.

Schuldirektor Ebert.

Gasthof Seifersdorf

Sonntag den 15. September

Gastspiel des berühmten

Hansa-Theaters

Dir. Heinrich Apel—Dresden.
Herrlicher Spielplan. U. a.:

„Insühubar“

ob.: Die Leidensstunden einer deutschen Mutter.
Drama aus dem Weltkrieg in 3 Akten.

Die Riesen Schlacht an der Somme
In vorderster Stellung mit Lebensgefahr
aufgenommen.

Der feldgraue Groschen

oder: Der Lebensretter.

Zeltgemäß. hum. Lustspiel in 2 Akten.
Und das weitere glänzende Programm.

Niemand verläßt meine hochinteressante
Vorstellung. Erfolgsfüllige kinematographische
Darbietungen, 5 Meter große Bilder, mit
entsprechender Erklärung.

Nachm. 4 Uhr Familienvorstellung

Abends 1/2 Uhr Hauptvorstellung

Gasthof Erbgericht Höckendorf.

Sonntag den 15. September zum Erntefest großes

Militär-Konzert

Rapelle: Feld-Art.-Regiment 48, Dresden.

Leitung: Musikkapellmeister Schneider.

Unter Mitwirkung der Herren:

Konzert- und Oratoriensänger Frank (Bass-Bariton) aus Köln,
Geigenvirtuoso R. Geißler vom Rgl. Konseratorium Dresden.

Vorverkauf 80 Pf. Gute gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr.

Dazu laden freundlich ein Schneider, Oppelt.

Unser geehrten Rundschau, Freunden und Hörern
stellen wir ergebenst mit, daß sich von heute ab unsere
Wohnung sowie Kohlenhandlung

Herrenstraße 89

befindet. Wir bitten auch fernherum um geschäftiges Wohlwollen und Vertrauen und werden bemüht bleiben und auch in der Lage sein, allen Wünschen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Beschels Kohlenhandlung

Fernruf 42

Bauchschüsseln

Die Selbstverarbeiter und Handelswaren liefern prompt und

Es ist uns nicht möglich, für die anlässlich unserer Vermählung so überaus zahlreich dargebrachten Geschenke sowie Glückwünsche jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Niederpöbel, 8. September 1918.

Fritz Metzner und Frau,
geb. Sommerich.

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag den 15. September

großes Konzert

der beliebten Familien-Rapelle des Musikmeisters Oskar Schreyer unter Mitwirkung des Humoristen und Vortragkünstlers Richard Merker.

Die Künstlerfamilie bietet Militärmusik und Gesang, sowie heitere Unterhaltung durch die zwei kleinen Rapellimeister Oskar und Eduard.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark, im Vorverkauf 80 Pf.

Koch's Lichtspiele

„Reichskrone“, Dippoldiswalde

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

„Harry als Badeengel“. Lustspiel in 2 Akten.
„Kinderhände“. Wunderbares Märchen in 2 Akten. Außerdem herrliche Naturaufnahmen und militäramtliche Filme.

8 Uhr Abendvorstellung.

Fern Andra in dem herrlichen Drama:

„Wenn Menschen reif zur Liebe werden“

5 Akte.

„Das Hochzeitsmäuschen“

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Um recht zahlreichen Besuch dieser erstaunlichen Programme bittet B. Koch.

Vorverkauf Markt 48.

Wir suchen zum baldigsten Unterricht einen jüngeren

Laußburschen.

Angebote erbeten an

Chemnitzer Bank-Verein
Zweigstelle Dippoldiswalde.

Am 11. September erlöste der Tod unser liebes Ehrenmitglied,

Herrn Oberlehrer i. R.

Heinrich Hermann Hering

von schwerem Leiden. Durch seine vielejährige Tätigkeit im Gesamtvorstande und besonders als Verwalter der ihm ans Herz gewachsenen Volksbibliothek hat er in stiller, aber erfolgreicher Arbeit um den Gewerbeverein im besonderen und um unser Gewebeleben im allgemeinen bleibende Verdienste sich erworben.

Dankbar werden wir seiner stets gedenken.

Dippoldiswalde, 13. September 1918.

Der Gewerbeverein.

5. Jädel, 3. Vorsitzender.

Dank.

Zurückgelebt vom Grabe unserer lieben, treuherzigen Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Emilie Pauline verw. Grahl

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte, die zahlreichen Beileidsbegierungen, herzlichen Trauzeugnissen und Blumensträuße unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Küngel für sein rassisches Werk, uns die teure Entschlafene am Leben zu erhalten, Herrn Pastor Ludwig für die trostreichen Worte an heiliger Stätte und Herrn Kantor Schubert für die erhebenden Trauergesänge.

Dit aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Reinhardsgrimma, am 11. September 1918

Die trauernden Hinterlassenen.

Ach, viel zu früh verließest du die Deinen, Du warst so gut, wir liebten dich so sehr. Gott Wehmut sieh'n wir nun und weinen. Wir suchen dich und finden dich nicht mehr.

 Ein teures Band hat uns der Krieg zerrissen!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die für uns noch unschätzbare, schmerzhafte Nachricht, daß unser heiliggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, mein innigst geliebter, unvergesslicher Bräutigam, der Soldat

Paul Krumpolt

Infanterie-Regiment Nr. 178, 7. Kompanie
Inhaber der Friedr.-August-Medaille

der mit heißer Sehnsucht nach seinen Lieben und mit fester Hoffnung auf ein Wiedersehen dem grausamen Völkerkrieg zum Opfer fiel.

Die schwergeprüfte Familie Bernhard Krumpolt nebst Angehörigen, Helene Schwenke, Braut.

Statt Karten!

Es ist so schwer dies zu verstehen, daß wir ihn jol'n nicht wiedersehen!

Es ist uns unmöglich, jedem einzelnen für die wohlneigte, herzliche, fröhliche Teilnahme bei dem so plötzlichen Verluste unseres heiliggeliebten, teuren und unvergesslichen Entschlafenen

Georg Lüttich

herzlichst zu danken. Herzlichen Dank für den erhebenden Gesang, das freiwillige Tragen und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte, den Herren Beamten, Kollegen, Freunden, Bekannten und Verwandten, seinen Arbeitern, dem Männergesangverein und dem Turnverein. Ganz besonderen Dank seinen hochverehrten Herren Vorgesetzten, Herrn Pfarrer Birnher für seine trostreichen Worte am Grabe, für den in so reichem Maße gespendeten Blumenstruß, sowie für Wort und Schrift. Allen, allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank. Das alles hat uns in unserm unermöglichlichen Schmerze sehr wohlgetan.

Dir, mein edler, herzensguter Georg, rufe ich ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ für deine Liebe nach.

Schmiedeberg.

Die liebgebrachte Gattin Balesla verw. Lüttich nebst seinen geliebten Kindern, Anna verw. Lüttich, als Mutter, und alle übrigen Hinterbliebenen.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Beilage zur Weiherich-Zeitung.

Nr. 215

Sonnabend den 14. September 1918 abends

84. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Für die Angestelltenversicherung wird der Wert der Sachbezüge (Ortspreise) im amtsaufmannschaftlichen Bezirk vom 1. Oktober 1918 bis zur nächsten Neuregelung wie folgt festgelegt:

Angestelltenversicherung. Ortspreise.

| Gruppe der Versicherten (§ 1 des Gesetzes — R. G. Bl. S. 989/1911) und § 2 Abs. 4 der Ausf.-G. (Gef. u. Verw.-G. S. 565/1912) | Wohnung | | voller für die Familie | | | Versorgung | | | | | | Feuerung | | | Bedeckung | | Ruhewert des zurben Gebiete gehörigen und befreiten Landes für 1 St. | | Deputate Ruhewert bei kosten- loser Fütterung | | Vieh- haltung zur freien Verfügung | | Sonstige Sachbezüge | | | | |
|---|----------------|----------|----------------------------|----------|--|------------|----|----------------|--------|-----------|----------|----------------|-----------|----------------------------|-----------|----------------|--|----------|---|----------------------------|---|-----------|------------------------|----------|-----------|----------|--------|
| | für die Person | | für die Person mit Familie | | a) Ehemann b) Ehefrau c) je ein Kind | | | für die Person | | teilweise | | für die Person | | für die Person mit Familie | | für die Person | | jährlich | | für die Person mit Familie | | jährlich | | jährlich | | jährlich | |
| | | jährlich | | jährlich | a) | b) | c) | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag | Wendebrot | jährlich | Mittag |
| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | 26. | | |
| § 1, §. 1. Angestellte in leitender Stellung | 240 | 400 | 845 | 835 | 645 | 335 | 40 | 54 | 125 | 82 | 82 | 120 | 245 | 165 | 90 | 145 | 30 | 60 | 6,75 | 3,75 | 445 | 115 | 210 | 40 | | | |
| § 1, §. 2. Betriebsbeamte, Werkmeister, Bureauangestellte usw. | 190 | 360 | 795 | 675 | 495 | 330 | 42 | 63 | 123 | 82 | 63 | 93 | 190 | 127 | 60 | 127 | 30 | 54 | 4,85 | 1,90 | 420 | 105 | 195 | 30 | | | |
| § 1, §. 3. Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken | 150 | 300 | 775 | 675 | 515 | 300 | 33 | 40 | 94 | 75 | 55 | 85 | 173 | 115 | 57 | 113 | 23 | 51 | 6,25 | 2,60 | 495 | 113 | 210 | 42 | | | |
| § 1, §. 5. Lehrer und Erzieher | 225 | 450 | 800 | 690 | 565 | 325 | 36 | 45 | 113 | 75 | 57 | 75 | 160 | 109 | 75 | 135 | 30 | 60 | 5,25 | 2,25 | 475 | 113 | 210 | 42 | | | |

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 10 000 000 Mark.

Geschäftszeit:

Werktag 1/29—12 und 2—4 Uhr,
Sonnabends ununterbrochen 1/29 bis 2 Uhr,
sowie jeden letzten Sonntag im Monat 1/22—1/24 Uhr.

Tägliche Verzinsung nach jährlich 3½ v. H.
Alle Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rück-
zahlung verzinst.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Gemeindeverbandsgiro-Konto Nr. 20 — Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29785
Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Ein zuverlässiger Kuntischer
in gute, dauernde Stellung sowie
Maurer und Zimmerleute
sind gesucht.

Carl Schneider, Sitzmöbel-Industrie,

Dölln, Bez. Dresden.

Seckwerk
Schmiedeberg

an der Bahn Hainsberg-Ripsdorf.



Für dauernde Beschäftigung werden
sofort gesucht:

Dreher
Werkzeugschlosser
Maschinenschlosser
Transportarbeiter

Arbeiterinnen
für Dreherei, Schlosserei, Lager
und Verkauf

Schön angelegte moderne Wohnhäuser
mit Garten und Feldanbau vorhanden.

Schickt die „Weiherich-Zeitung“ ins Feld.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde

E. Thörning.

Gernspr.: Fabrik 121, Wartgeschäft Nr. 111.

Kartoffelquetschen
mit abnehmbarem Rosl,
Rübenschneider,
Knochenmühlen
„Henreka“.

Torf

In 100- und 200 Zentner-Waggons
zum Feuern zu haben bei Torsbruch Arnsdorf i. Sa.
Telephon Radeberg 829.



III

Ein- und Mehrsharpflügen,
wendbar, mit und ohne Vorschneider,

Eggen aller Art,
Kultivatoren, auch radspur-
arbeitend,
hat großen Vorrat

Max Knauthe, Landwirtsch. Maschinenhalle,
Bischofswerda i. Sa.,
Am Mühlteich 4. — Tel. 168.

Sparfasse zu Geisersdorf.

Rückster Expeditionstag: Sonntag den 15. September
nachmittags von 1—4 Uhr.

Künstliche Zähne

Plomberien, Zahnliehen mit örtlicher Betäubung.
Zugelassen bei sämtlichen Orts- und Landkran-
ken-Kassen und der Königlichen Landes-Ver-
sicherungsanstalt.

Emil Schwarz

Dentist, Dippoldiswalde. Älteste Praxis.

Staatl. konzessionierte Vorbereitungsanstalt
für Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium auch
für Damen) von Direktor Hepte, Dresden, König-Johann-
Allee 23. — Glänzende Erfolge. — Pension. — Prospekt.

Raupe
Schlacht-
Pferde

zum Höchstpreis.

P. Lieber,
Rohschlächterei

Dippoldiswalde, Greiberges
Straße 237, Telefon 97.
Bei Notfällehungen bin ich
mit Transportwagen schnell-
stens zur Stelle.

Empfehle mich als
Pferdescherer.

Der Tabak

vom Samenkorn bis zum
Genuss. Ein nüchtl. Buch f.
den Tabakfreund. Aussaat,
Kultur, Versteuern, Ernten,
Trocknen, Beladen, Längen,
Ferment, Aromatis, Selbst-
anzert. von Zigarren, Ziga-
retten, Rauch-, Rau- und
Schwipstabak. Verf. gegen
Einwendung von 1 Mark
Nach. 35 Pf. mehr. U. Hecht,
Gartenb., Berlin, Schön-
holz 12 c.

Sparfasse zu Höddendorf

Rückster Expeditionstag: Sonntag den 15. Sept.
nachmittags von 1/23—6 Uhr.

Kartoffelschalen

sauer und trocken, kaufen
Paul Gölle, Dresden,
Waltherstraße 20.

Raupe lebende
Bach-
forellen

(große und kleine Posten)
zu jeder Zeit. Kaiser-
hof Bärenfel.

Eglaedt-
Pferde

zum Höchstpreis
Karl. Eglaedt. Tel. 80.
In Notfall sofort zur Stelle.
Rückspring vorhanden!

Ochsengehirre
Stirnjoche
sowie sämtliche
Einzelteile

empfiehlt Carl Riegle.
Briefumschläge
liest Carl Jähne

Die Vereinheitlichung der Kriegervereinsorganisationen wurde nun auch vom Kriegerbund beschlossen. Der "Deutsche Kriegerbund" geht in jenem auf. Der neue Gesamtverband wird den Namen "Deutscher Kriegerbund" führen.

Stresemann gegen die Wahlrechtsgegner. Die Wirkung der Ablehnung des Wahlrechts besprach der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann in einer Versammlung in Saarbrücken. Er betonte, es sei eine Selbstverständlichkeit, daß das gleiche Wahlrecht komme. Bei einer Auslösung werde der neue Wahlkampf unter einem Wahlbündnis der wahlrechtsfreudlichen Parteien geführt werden und sicher eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ergeben.

Nicht unwahrscheinlich sei, daß die konservative Partei dabei so geschwächt werde, daß das in manchen Fragen erwünschte Festhalten am konservativen Alten nicht mehr möglich sei und daß man hemmungslos einer weitgehenden Demokratisierung entgegentreten würde. Später möchten jene, die durch ihre Haltung in der Wahlreform selber Treiber dieser demokratisierenden Entwicklung seien, die Schuld nicht auf andere werfen. Wenn Teile der deutschen Großindustrie wegen der Wahlrechtsfrage mit einer Revision ihres Verhältnisses zur nationalliberalen Partei drohten, so schade die Industrie durch eine solche Stellungnahme sich selbst. Schon heute sei es schwer, auch für berechtigte Interessen der Großindustrie einzutreten, weil sie sich durch ihre politische Haltung vielfach um jeden Kredit gebracht habe.

Die erste Lage der Zeitungen. Eine große Versammlung von Zeitungsverlegern, die in Berlin stattfand, fachte folgende Entschließung:

Die deutsche Presse befindet sich in einer ernsten Lage. Die Herstellungskosten drohen einen Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überschritten werden darf, soll nicht die altbewährte, historisch gewordene Struktur der deutschen Presse zerstört werden.

Wenn hier vom Steiche nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken oder den Bezugspreis in einem Umfang zu erhöhen, der dem Volke, für das die Zeitungen die wesentliche geistige Nahrung sind, unter den heutigen Verhältnissen unmöglich zugemutet werden kann.

Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung wie bisher dafür Sorge trägt, die deutschen Zeitungen vor einer unerträglichen Belastung durch die Papierkosten zu bewahren.

Der Karl Peters, der bekannte Afrikaforscher, ist in Wolfsburg bei Peine gestorben und wird in seiner Heimat Neuhaus an der Elbe beigesetzt. Er ist 62 Jahre alt geworden. Um den Erwerb Deutsch-Ostafrikas hat er sich sehr verdient gemacht. Im Reichstage wurde er wegen Ausschreitungen gegen die Ein geborenen in den 90er Jahren heftig angegriffen. Lange lebte er dann in England. Kurz vor dem Kriege kam er zurück und versöhnte sich wieder mit seinem Vaterlande. Der verschobene Prozeß gegen den Mörder Jaures.

Die französische Regierung hat noch immer nicht den Mut, das Gerichtsvorfahren gegen Billotin, den Mörder Jaures, beginnen zu lassen. Allen unzähligen Ablehnungen zum Trotz hat die Liga der Menschenrechte wiederum einen Protest an die Regierung gerichtet, in dem energisch verlangt wird, ein Individuum, das des Mordes angeklagt ist, nach vierjähriger Untersuchungshaft endlich abzurichten. Auch dieses Gesuch ist, wie alle früheren, von der Regierung abschlägig beschieden worden.

Eugemburg: Deutschenheit.

Die "Kölner Zeitung" erörtert die Gründe für den jüngst erfolgten Rücktritt des luxemburgischen Ministeriums Kaufmann. In der Kammer verlangte ein sozialistischer Abgeordneter die Entzettelung einer Aussprache über das Verhältnis zu Deutschland, nachdem vorher der Regierung vorgeworfen war, daß sie nicht energisch genug gegen die Verleugnung der Neutralität des Landes aufgetreten sei. Minister Kaufmann hielt die Debatte für überflüssig und drohte mit dem Rücktritt des Kabinetts. Nichtsdestotrotz sprach sich die Kammer mit knapper Mehrheit für den Antrag aus. Die Regierung trat hierauf zurück. Die Kölner Zeitung bemerkte dazu: „Ohne verklären zu wollen, daß die Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen in weiten Volkstränen eine gereizte Stimmung hervorgerufen hat, sei betont, daß die parlamentarische Wendung, die die Frage genommen hat, auf die Parteipolitik zurückzuführen ist.“

Ukraine: Abschaffung der Lebensmittelhöchstpreise.

Durch Erlass des Verpflegungsministers ist vom 29. 8. ab in der Ukraine freier Handel für Schweinespeck, Butter, alle Milchprodukte, Eier, Kartoffeln, alle Arten Gemüse und Fisch unter Abschaffung der Höchstpreise zugelassen.

Papier über den Frieden.

In Stuttgart, seiner württembergischen Heimat, hat der Botschafter v. Paher eine politische Rede gehalten.

Er ging aus von den leichten Kundgebungen Hindenburgs und des Kaisers, um als einmütige Überzeugung des deutschen Volkes festzustellen, daß wir nicht die Toren sind, uns nach den entschuldigten bisherigen Qualen und Opfern im 5. Kriegsjahr in die Sklaverei Englands zu geben. Die gedrückte Stimmung, die bei uns herrsche, erfülle auch die feindlichen Völker und sei eben die Folge der Möglichkeit eines 5. Kriegswinters. Wir fühlen, daß, je länger die europäischen Völker sich zerstreuen, um so sicherer die historische Vormachtstellung des verarmten Europas zugunsten flüger, berechnender Völker verloren gehen wird. Bei der wichtigen Frage: welcher Teil wird finanziell, wirtschaftlich und politisch aushalten, brauchen wir den Vergleich nicht zu fürchten.

Dass unsere Feinde uns militärisch überlegen wären, werden sie wohl selbst nicht glauben, so sehr ihre letzten Erfolge ihnen den Raum haben schaffen lassen. Die Wirkung des U-Bootkrieges so zu unterschätzen, wie es jetzt vielfach geschieht, ist ganz falsch.

Die Rüstung des feindlichen Heeres durch Amerikaner wird durch die U-Boote beschränkt, und mit schwerer Sorge müssen die Engländer der Verminderung ihrer Schiffe aufsehen, da dies nach dem Kriege recht verhängnisvoll für sie sein wird. Die Hoffnung der Schadloshaltung an der noch zu erobernden deutschen Flotte wird nur für sehr phantasiebegabte Engländer ein Trost sein. Die Überzahl von Menschen und Material, auf die der Feind sich verläßt, schreibt uns nicht. Wenn Bahlen allein beweisen würden, ständen wir schon seit Jahren unter dem Sklavenjoch unserer Feinde. Wir kämpfen um Leben, Haus und Hof und unser gutes Recht. Und das sind unüberwindliche Streitgenossen. Im Osten ist für uns Frieden, und wir werden keinesfalls die Verträge mit den Ukraine, Russland und Rumänien der Entente zur gefälligen Genehmigung oder Abänderung vorlegen.

Im übrigen kann der territoriale Besitz vor dem Kriege überall wieder hergestellt werden. Deutschland muß in erster Linie seine Kolonien wieder erhalten, wobei der Gedanke eines Austausches aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht ausgeschlossen zu sein braucht. Die von uns besetzten Gebiete können wir, sobald der Frieden geschlossen ist, räumen. Sind wir erst einmal sicher, daß in Belgien kein anderer Staat irgendwie besser gestellt sein wird als wir, so wird auch Belgien ohne Belastung und ohne Vorbehalte zurückgegeben werden können. Dabei haben wir keinen Grund zu bezweifeln, daß die Flamengfrage von Belgien im Sinne der Gerechtigkeit und staatsmännischen Klugheit gelöst werden wird.

Bei der Kriegsentschädigungsfrage kann es sich nicht darum handeln, daß wir bezahlen — wir haben ja den Krieg nicht gewollt —, sondern nur darum, ob wir einen Ertrag für die uns aufgezwungenen Schäden erhalten sollen. Wir hätten ein Recht darauf, der Feind würde sich aber vor dem Zusammenbruch dazu nicht bestimmen lassen. Bis dahin den Krieg zu führen, würde von neuem so schwere Opfer kosten, daß wir auf diesen Gedanken auch bei günstiger militärischer Lage lieber verzichten, ganz abgesehen von der Gefährdung des künftigen Friedens, die von der zwangswilligen Weltreibung einer Entschädigung untrennbar wäre. Wenig Zeit werden bei den Verhandlungen die Gelüste unserer Gegner nach deutschem Gebiet und nach Einmischung in unsere inneren Verhältnisse in Anspruch nehmen. "Hand weg!" ist alles, was wir hier zu sagen haben. "Trotz allem wird der Friedensvertrag noch einen reichen positiven Inhalt bekommen."

Herr v. Paher führte dies dann näher aus, indem er für den Völkerbund, wie wir ihn denken, und die Freiheit der Meere und Nationen eintrat.

Aus aller Welt.

Unterschlagung bei der russischen Reichsbank. Russische Zeitungen berichten, daß in der Reichsbank ein großer Kaschtfahlbetrag entdeckt worden ist. Es wurde festgestellt, daß einer der Beamten der Bank verschwunden ist und eine Menge bei Privatpersonen beschlagnahmte Wertpapiere, Goldbarren usw. mitgenommen hat. Die Untersuchungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

Schmuggel mit Arzneimitteln. Die Feststellung einer heimlichen Ausfuhr von Arzneimitteln (besonders von Colaïn, Kodein und Morphin) durch Soldaten in die besetzten östlichen Gebiete und die Ukraine hat das Kriegsministerium veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Ausfuhr dieser wichtigen Arzneimittel streng verboten ist. Es ist angeordnet worden, daß durch Untersuchungen des Militärgepäcks und der Feldpostsendungen Zwiderhandlungen festgestellt und gemeldet werden sollen.

Was ein Unterrock wert ist. Einen seltenen Preis mußte in Iptingen ein Stadtfräulein für einen halben Pfund Butter und ein halbes Pfund Fett bezahlen. Die Bäuerin, bei der sie vorsprach, brauchte auch etwas, und sie tat es nicht anders, als gegen den Unterrock der Städtelin. Der Tausch kam tatsächlich zu Stande.

Mann und Wagen im Rhein verschwunden. Am Rheinufer bei Nierstein brachte der 42 Jahre alte Arbeiter Josef Scharning aus Nienheim einen mit Steinen beladenen Wagen nach einer Ladestelle. Als er kurz vor dem Ufer die Bremsen an dem Rollwagen anzuziehen wollte, rannte der Wagen mit furchtbarer Wucht gegen einen Preßstein, so daß der Mann in weitem Bogen in den Rhein flog und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Der Wagen selbst sprang aus dem Gleis und rollte ebenfalls in den Strom.

Vom Zug überfahren. Ein Ochsengespann, das ein Taubstummer lenkte, fuhr über die Bahn Böblingen-Kennengen, als gerade ein Zug herannahmte, der den Fuhrmann über den Haufen warf. Der Fuhrmann erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopf, die Ochsen und der Wagen wurden zur Seite geschleudert.

Wasserhose auf See. Eine Wasserhose wurde in Kölberg am Strand beobachtet. Sie tauchte um 6 Uhr 45 Min. in Richtung Waldenselsschanze auf und verschwand nach 5 Minuten. Die Entfernung betrug etwa 1-1½ Kilometer. Es war ein großer Anblick, wie sich das Wasser in rasendem Wirbel gegen 10 Meter über den Meeresspiegel erhob und mit faulender Schnelligkeit über die Ostsee dahinbrauste. Die Ausdehnung in der Länge war auf nahezu 20 Meter zu schätzen.

Streit der Weintrinker. In diesem Jahre überstiegen die Weinprixe alle Grenzen. Oberhessischen Meldungen zufolge streiten in weiten Distrikten angesichts der fortgesetzten Preiserhöhung für den gewöhnlichen Ausschankwein die Weintrinker, so daß der größte Teil der Dorfwirtschaften geschlossen werden mußte. Gegenwärtig kostet bereits ein Fass 1918er Wein mittlerer Güte (1200 Liter) mindestens 15 000 Mark. Für besseren, 1917er Moselswein (Brauneberger) wurden in Neufilzen 17 000 Mark für das Fass geboten. Unterdessen nehmen die einzelnen Weinbauvereine bereits Stellung gegen die geplante Einführung von Höchstpreisen, die angeblich die Winzer nur schädigen würde. Der Kettenhandel allein habe den Wein vertauert.

Zwei Eisenbahnbeamte tödlich verunglückt. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Bahnhof in Heidenau ereignet. Der Lokomotivführer Lindach aus Kassel und der Wagenwärter Störing aus Halle waren mit Ausbesserungsarbeiten an einer Lokomotive beschäftigt und gewährten nicht das Herausnehmen eines Bügels. Sie wurden von diesem erschlagen und überfahren. Beide Beamte waren sofort tot.

Der giftige Lebensbaum. Die drei Pferde des Gutes Buchagen bei Selting wurden abends an das Waldgatter gebracht, um grasen zu können. Hier brachten sie durch, gelangten in den Park und fraßen von einer Lebensbaumhecke. Am anderen Morgen lagen alle drei Tiere tot nebeneinander.

Brand der Akademie in Posen. Am Donnerstag vernichtete Feuer den Dachstuhl des Hauptgebäudes der Akademie in Posen, das gegenwärtig als Lazarett dient. Der große Saal mit kostbaren Decken- und Wandgemälden wurde durch die starke Wassermasse zerstört. Die Kranken konnten herausgeschafft werden.

Pilzvergiftungen. In der Westfalenkolonie Bierschlinn bei Wreschen sind neun Kinder an Pilzvergiftung gestorben. 34 Kinder, die von den Pilzen abgenommen, sind in das Krankenhaus übergeführt, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Der gestörte Maskenball. In der Dorfschule in Schmelzweg wurde von einer Gesellschaft oder einem Verein ein Bergfest veranstaltet. Derartige Veranstaltungen sollen in letzter Zeit mehrfach stattgefunden haben. Diesmal war es ein Maskenball, bei dem man 82 Masken zählte, Männer und Weibchen. Gegen 11 Uhr abends wurde dem Bergfest ein jähes Ende bereitet. Ein Kriegeroffizier, ein Kriminalbeamter und der Gendarmeriewachtmeister erschienen und stellten die Teilnehmer, soweit diese nicht in alle Eile die Flucht ergreifen hatten, fest. Ein unangenehmes Nachspiel wird hoffentlich diesem Maskenball folgen.

Getreide in Unterfeldern. Ein richtiger Grobmästerverkehr hat sich im Oderbruch entwickelt. Diese Tage waren allein zu einem Zuge in Letzien mindestens 250 bis 300 Personen vollbeladen auf dem Bahnhof. Drei Gendarmen hatten die Überwachung der Meldenden übernommen und beschlagnahmten einen großen Teil der mitgeführten Pakete, vorwiegend Getreide. Einzelne hat ein zentnerweise Getreide auf Handwagen zur Bahn befördert. Eine Frau hatte sich durch einen russischen Gefangen zwei Brotkörner zu Bahn bringen lassen und dem dienstbaren Geist ein Trinkgeld von 7 Mark ausgehändigigt; sie büßte natürlich den Roggen und Trinkgeld ein. Ganz unförmliche Gestalten bewegten sich auf den Bahnsteigen. In den Bahnhofsanlagen ziehen sich die Frauen aus und füllen die unten zugebundenen weiten Unterhosen, wie auch Blusen und die eingenähten Rocktaschen voll, um so dem Auge des Gesetzes zu entgehen.

In der Badewanne ertrunken. In einer Badeanstalt in Görlitz ist der etwa 18 Jahre alte Sattlerlehrling Gustav Seifert in der Badewanne ertrunken. Der junge Mann hat wahrscheinlich bald, nachdem er in das Bad gegangen war, einen Herzschlag erlitten, denn die Leiche war beim Auftauchen nach etwa einer halben Stunde schon steif.

In der Strohpresse zerquetscht. Der Ackerbürger Lange in Bernau lißt Roggen mittels Dampfmaschine dreschen, wobei der Bauer Hoppe hilflos war. H. hatte den Auftrag, das Stroh von einer angestellten Leiter aus mit einer Strohspatel nachziehen, da infolge Fehlens eines Strohhalens das zu pressende Stroh schräg in die Presse gelangte. Gegen den Bestimmungen betrat H. den Presskasten, wobei er durch die Strohhalen zu Boden geworfen wurde und dann, ehe Hilfe kam, bzw. die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, in die Presse geschoben wurde. Durch den Preschhammer erhielt H. zwei Schläge, daß der Schädel zertrümmert und die Beine mehrmals gebrochen wurden. Nur als Leiche konnte der Verunglückte aus dem Preschkasten entfernt werden.

Der Nachtwächter als Mörder. Zwei Angestellte des Sägewerks Ridda, die 25jährige Otto Enders und die 50jährige Anna Loh, die nichts im Speiseraum des Werkes Lebensmittel dieben aufzutauen wollten, wurden morgens ermordet aufgefunden. Nun mehr ist der Nachtwächter Kühn unter dem dringenden Verdacht des Täters verhaftet worden.

Ein Polizist erschossen. Der Duisburger Polizei war bekannt geworden, daß sich in einer Wirtschaft an der Kaiserstraße in Duisburg-Laar der Biologe Vogt aufhielt, der bereits zweimal auf Polizeibeamte, die ihn festnehmen wollten, geschossen hatte. Der Polizeibeamte Heinrich Leuthen begab sich in die Wirtschaft und forderte Vogt auf, ihm zu folgen. Auf der Straße flüchtete der Verbrecher und gab auf den Beamten zwei Schüsse ab, von denen einer ihn schwer verletzte, daß er bald nachher starb. Der Erschossene ist Vater von sieben Kindern. Vogt entflammte.

Mordattentat in der Kirche. In Sensburg (Ostpreußen) zog am letzten Sonntag ein Mann einen Revolver und schoß auf den Pfarrer Grohmann, der gerade die Verteilung des Abendmahlzahls vornahm. Der Pfarrer erhielt einen Schuß durch die linke Schulter, konnte aber seine Amtshandlung zu Ende führen. Der Täter ist ein geistesgestörter Besitzer aus der Umgebung.

Eigenartige Ursache eines Schadensers. Die Frau des verstorbenen Landwirts Scheide in Großromstedt beschloß, da in diesem Sommer ihre 15jährige Tochter an Tuberkulose gestorben war, deren sämtliche Kleider zu verbrennen, um so den etwaigen Ansteckungsstoff gründlich zu vernichten. Vorrichtshaber entzündete sie das dazu erforderliche Feuer in dem mit starken Mauern umgebenen gewölbten Keller. Da sie aber nicht an das Kellerloch gedacht hatte, da in die angrenzende Scheune mündete, schlugen die Flammen in die Scheune, setzten diese und den Stall in Brand und vernichteten beide Gebäude mit den ganzen Ernten.